

Jahrestag der Zerstörung: Gedenken und Demonstrationen am 23. Februar

Hunderte setzen Zeichen beim Lichtermeer

Stadt erinnert bei Gedenkfeier auf dem Marktplatz nicht nur an die über 17.000 Opfer beim Bombenangriff 1945

Von Torsten Ochs

Zweiundzwanzig Minuten. So lange dauerte die Bombardierung der Royal Air Force am 23. Februar 1945. Über 17.000 Menschen kamen beim Angriff auf Pforzheim ums Leben. Die Stadt wurde fast komplett zerstört. 22 Minuten lang läuteten beim Abendgedenken auf dem Marktplatz die Glocken der Pforzheimer Kirchen.

Mehr als 300 Teilnehmer versammelten sich bei der Feier vor dem Rathaus. Sie standen an diesem 81. Jahrestag dicht beieinander und hielten kleine Lichter – als Symbole für Frieden, Solidarität und Demokratie.

„

Wir lassen uns nicht spalten.

Christiane Quincke
Dekanin

Viele Teilnehmer der Friedenswege, waren vor dem Abendgedenken mit Musik und Gesang in der Innenstadt unterwegs, um sich danach dem Lichtermeer vor dem Rathaus anzuschließen.

Die Stadt erinnerte an ihrem Gedenktag nicht nur an die Opfer in Pforzheim, sondern an all jene, die den Verbrechen des NS-Regimes zum Opfer fielen. Das betonte Pforzheims Oberbürgermeister Peter Boch (CDU) in seiner Ansprache.

Er erinnerte auch an die historische Vorgeschichte: „Der 23. Februar 1945 war für unsere Stadt der katastrophale Endpunkt einer Entwicklung, die hier schon früher begann als andernorts in der Weimarer Republik“, so der OB.

„Mit diesem Teil unserer Stadtgeschichte setzen wir uns auseinander. Daraus leiten wir unsere eigene Verantwortung für die Gestaltung einer menschenwürdigen, demokratischen und friedlichen Gesellschaft ab“, erklärte Boch.



Über 300 Menschen kamen zum Abendgedenken mit Lichtermeer auf dem Marktplatz. 22 Minuten lang läuteten die Glocken der Pforzheimer Kirchen – so lange dauerte am 23. Februar 1945 der Angriff der Royal Air Force. Foto: Torsten Ochs

„

Mit diesem Teil unserer Stadtgeschichte setzen wir uns auseinander.

Peter Boch
Oberbürgermeister

beim Lichtermeer die Erklärung zum 23. Februar. Darin geht es darum, was die Stadt ablehnt und woran sie erinnert.

Die Erklärung war der Kompass für das umfangreiche Programm zum Gedenktag, das der Arbeitskreis 23. Februar unter dem Leitsatz „Erinnern, Gedenken, Gestalten“ zusammengestellt hat. Die zentrale Veranstaltung war neben der Gedenkfeier am Nachmittag auf dem Hauptfriedhof das Abendgedenken mit Lichtermeer auf dem Marktplatz.

„Wir lassen uns nicht spalten“, betonte Dekanin Christiane Quincke, die das Abendgedenken moderierte. Sie kritisierte, dass der Pforzheimer Gedenktag oft instrumentalisiert werde – vor allem von rechter Seite. Die Dekanin und weitere Mitglieder des Rats der Religionen sprachen zum Schluss des Abendgedenkens auf der Bühne Segensgebete für Pforzheim und seine Menschen.

Pforzheimer OB Boch warnt vor gesellschaftlicher Spaltung

Rund 250 Teilnehmer bei Gedenkfeier zum 23. Februar 1945 mit Gästen aus Gernika und den Hochvogesen auf dem Hauptfriedhof

Von Torsten Ochs

Pforzheim. Rund 250 Menschen gedenken am Montagnachmittag auf dem Pforzheimer Hauptfriedhof der Zerstörung der Stadt vor 81 Jahren.

Unter den Teilnehmern der Gedenkfeier, die vom Bläserensemble des Musikzugs der Feuerwehr begleitet wurde, waren Abgeordnete, Stadträte und Gäste aus Gernika und den Hochvogesen. Viele legten Rosen und Kränze an der Großgrabstätte nieder – unter ihnen Pforzheims Oberbürgermeister Peter Boch (CDU).

„Erneut haben wir uns heute versammelt, um gemeinsam der über 17.000 Opfer des 23. Februars 1945 zu gedenken“, sagte Boch in seiner Ansprache.

Er erinnerte daran, dass „dieses schreckliche Ereignis nicht unvermittelt über unsere Stadt hereinbrach, sondern der katastrophale Endpunkt einer fatalen Entwicklung war, die lange vorher begann“.

Er rief ins Gedächtnis, „wie Antisemitismus, Rassismus und Faschismus zur

Ausgrenzung, Entrechtung, Verfolgung und systematischen Ermordung von über sechs Millionen Jüdinnen und Juden und vieler anderer Menschen führte“.

Der OB warnte vor den Folgen, die gesellschaftliche Spaltung und politische Radikalisierung auf die Demokratie haben können.

„Wir verwahren uns entschieden gegen die Instrumentalisierung unseres Gedenktages durch extremistische, antidemokratische Kräfte, ganz gleich, ob sie Fackeln tragen oder verummmt sind“, betonte der OB mit Blick auf die Demos am 23. Februar. Der Oberbürgermeister rief auf zu einem friedlichen, respektvollen und demokratischen Zusammenleben in Pforzheim und in der ganzen Welt.

Es werde der Tag kommen, an dem es keine Zeitzeugen des 23. Februars 1945 mehr geben werde. Boch hofft, dass sich die kommenden Generationen immer noch an diesem Tag versammeln werden, um zu erinnern und zu mahnen.

„Das ist der Auftrag an uns und die, die nach uns kommen. Ein Auftrag, für Demokratie, Menschlichkeit und Frieden



Rund 250 Gäste besuchten die Gedenkfeier auf dem Hauptfriedhof. Pforzheims Oberbürgermeister Peter Boch (CDU) hielt die Ansprache. Foto: Torsten Ochs

einzustehen. Damit sich dieser Tag niemals wiederholt.“

Angesichts der Konflikte auf der ganzen Welt und des Nationalismus und Antisemitismus in Europa „wollen wir heute unser Versprechen erneuern, standhaft zu bleiben“, so der Oberbürgermeister.

„Wir geben unsere Werte und Prinzipien nicht auf. Auch nicht unsere Hoffnung, unsere Überzeugung, dass jedes Einsteigen für Demokratie, Menschlichkeit und Frieden bedeutend ist, im Großen wie im Kleinen.“

„Worte können es nicht fassen“, sagte Dekanin Christiane Quincke in ihrer Ansprache. Sie zitierte eine Zeitzeugin mit den Worten: „Es gab nur noch das Entsetzen.“ Der Glaube, dass ein Neuanfang möglich ist, müsse in der Stadt nach dem Angriff 1945 stark gewesen sein, sagte die Dekanin. Das sei nur gemeinsam möglich gewesen.

Heute müsse es die Hoffnung geben, dass auch zerstörte Städte wie Kiew und Aleppo wiederaufgebaut werden können. Pfarrer Steffen Schölch sprach zum Abschluss der Gedenkfeier ein Gebet.

Polizei hält Demonstrationen mit Großaufgebot getrennt

Die linke Antifa und die Fackelmahnwache der rechtsextremen Szene auf dem Wartberg binden die Einsatzkräfte auch diesmal

Von René Ronge und Sebastian Kapp

Pforzheim. Die Polizei hat auch diesmal wieder einen großen Einsatz am 23. Februar in Pforzheim fahren müssen. Der Grund sind zwei in der Stadt nur zu gut bekannte Demonstrationen: die Fackelmahnwache der rechtsextremen Gruppierung „Freundeskreis Ein Herz für Deutschland“. Und die Gegendemo der Antifa. Die Polizei trat auch diesmal wieder an, um die beiden Lager auf dem Wartberg voneinander getrennt zu halten, und auch Außenstehende vor möglichen Unruhen oder Eskalationen zu schützen.

Die Fackelmahnwache fand auch diesmal abgeschildert auf dem Wartbergplateau statt. Angemeldet waren rund 80 Teilnehmer, tatsächlich kam nur die Hälfte. Die Antifa traf sich um 18 Uhr am

Pforzheimer Hauptbahnhof und zog nach einer kurzen Kundgebung durch die Nordstadt hinauf zum Wartberg. Angemeldet waren laut Stadt Pforzheim rund 200 Teilnehmer. Bei der Polizei machte auch die Antifa-Größenordnung 200 bis 800 Teilnehmer die Runde, man bereitete sich offenbar auf alles vor. Doch auch dort waren es weniger Teilnehmer, zunächst war bei der Polizei von rund 120 die Rede.

Die Antifa-Demo hat eine Vorgeschichte in Pforzheim, teils gab es Unruhen, ehe es in den letzten beiden Jahren nur noch Demos in der Innenstadt gab. Diesmal sollte das Ziel dann doch wieder der Wartberg sein, und etwas war neu: In der Vergangenheit war die Demonstration der Antifa meist bis zur Kreuzung unterhalb des Wartbergs angemeldet (woran sich dann keiner gehalten hatte). Nun



Die Polizei hat sich auf dem Wartberg postiert und sichert das Gelände auch mit Absperrgittern. Foto: René Ronge

durfte es ganz offiziell bis in die Wartbergallee gehen (wo die Antifa sowieso immer gelandet war). Und das sogar noch weiter als früher. Zwischen den Absperrgittern für die Antifa und der Fackelmahnwache lagen diesmal nur noch gut hundert Meter.

Lange blieb es friedlich und ruhig, von teils fragwürdigen Sprechchören der Antifa abgesehen. Auf dem Weg durch die Nordstadt erinnerte die Polizei einmal nachdrücklich ans Vermummungsverbot. Kurz vor 20 Uhr zündete dann doch noch jemand unterhalb des Wartbergs Feuerwerk. Auch aus der Antifa-Demo nur wenige Meter vor der Polizei wurde zweimal Feuerwerk abgefeuert. Dabei war ein Pyro-Verbot klare Auflage der Versammlung. Ansonsten blieb es bis 20.15 Uhr ersten Erkenntnissen zufolge ruhig.